

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

559 (30.11.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgeld M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Ausgabegebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Ausgaben-Ausnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Postfach 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drohtberichte Karl Binder; für Reklame und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10—1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr, Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Gießstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 559

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 30. November 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Ein neuer englischer Angriff verlustreich gescheitert.

WTB. Berlin, 29. Nov., abends. (Amtlich.) Starkes Artilleriefeuer bei Poelkavalle. Westlich von Bourlon ist ein englischer Angriff verlustreich gescheitert. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Die Zusammenkunft der nordischen Könige.

WTB. Christiania, 30. Nov. (Norw. Telegramm Büro.) Im königl. Schloß fand gestern abend eine Tafel zu Ehren des Königs von Schweden und Königs von Dänemark statt, an der der schwedisch und dänische Ministerpräsident und die Minister des Auswärtigen die norwegische Regierung u. a. teilnahmen. In seinem Krönungsreden auf den schwedischen König sagte König Haakon u. a.: Wir haben das Glück gehabt, uns außerhalb der Grenzen des Krieges halten zu können. Die künftige Zeit hat das gegenseitige Verhältnis der beiden Länder nur noch gefestigt. Nach einem Hinweis auf die vorhergegangenen Königstreffen, die zu den Zusammenkünften zwischen den Ministern, Handelsvertretern und Industriellen beider Länder führte, gab der König seiner Hoffnung Ausdruck, daß dieser Besuch das gute Verhältnis zwischen beiden Ländern noch mehr befestigen werde. König Gustav erwiderte mit herzlichen Worten. In seinem Krönungsreden auf den dänischen König dankte König Haakon dafür, daß das dänische Volk bereit sei, sich Aufstellungen im Interesse der anderen skandinavischen Länder aufzulegen. Der König von Dänemark dankte für die herzlichen Worte, die in Dänemark freudigen Wiederhall finden würden. Die Verhandlungen wurden nachmittags 3 Uhr durch eine Rede des Königs Haakon eröffnet, worauf König Gustav das Wort an eigenen Namen, sowie im Namen des Königs von Dänemark ergrieff. Später verließen die Könige die Konferenz, wo die Verhandlungen bis 7 Uhr abends dauerten.

Die Konferenz der Alliierten.

WTB. Paris, 29. Nov. (Fr. Gab.) Cadorna ist gestern früh angekommen. — Am Dienstag ist gestern die Konferenz der Alliierten eröffnet worden. Zu einer langen Ansprache begrüßte der Ministerpräsident Clemenceau die Abgeordneten und betonte die Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse. Es begann sodann die Aufteilung der Arbeiten unter die Anwesenden. Diese Konferenz ist die vierte, in Paris abgehaltene. Sie vereinigt diesmal Abgeordnete aller alliierten Länder.

Genf, 29. Nov. (Frankf. Sta.) Die in Paris abgehaltene Konferenz der Entente dürfte in erster Linie den Zweck haben, einen moralischen Einfluß auszuüben durch eine Rundgebung der Solidarität aller Bundesgenossen der Entente gegenüber dem Waffstillstand der russischen Revolutionäre. In den Verhandlungen ist den Pariser Zeitungen zufolge, sogar ein Vertreter der Republik Kuba zugegen, nämlich der Londoner Gesandte dieser Macht. Es handelt sich also um einen ganzen Völkerkongreß, der sich kaum zu einer Diskussion über die sich widersprechenden englischen, französischen und italienischen Kriegspläne eignen dürfte.

Sylvias Ehe.

Roman von Erfa Grupe-Löcher. (Nachdruck verboten.)

Serbert und Sylvia haben ein, das Kräftepaar sich nicht wagen ließ, und da die Verlobung eine vollendete Tatsache war, blieb ihnen nichts übrig, als ihre Glückwünsche auszusprechen. Aber die Nachricht hatte beide peinlich berührt. Der Gedanke war Serbert unangenehm, daß Mercedes auf die er nicht viel hielt und von deren ganzlicher Vermögenslosigkeit er überzeugt war, durch Kräftepaars mit dem Geschäft eng verbundene Stellung auch ihnen nähertrüben würde. Und Sylvia hatte die Empfindung, daß Contis ihr Schwermütigkeit in den Weg legen würden, wo sie Gelegenheiten fanden.

Sylvia verließ nach einiger Zeit das Zimmer, um sich oben umzuwandeln und auch Herr Kräftepaar zog sich gleich darauf zurück, um seinen offiziellen Anzug, den er zur Brautwerbung angelegt, mit einem bequemeren zu vertauschen. So blieb Serbert allein mit seinen Gedanken zurück. Es beschlich ihn ein Gefühl von Kälte. Mit seiner klaren Ueberlicht, mit seinem festen, zielbewußten Willen hatte er bisher alle Hindernisse beiseite und sich trotz seiner beschränkten Verhältnisse eine angenehme und wohlhabende Stellung erworben. Nur sein Verhältniß zu Sylvia änderete sich mit keinem Atom, er kam ihr um keinen Schritt näher. Sein heißer Wunsch, sie möge hier die Zurückgezogenheit zu jenen anderen vergessen, sie möge hier sich einleben und allmählich ihn lieb gewinnen, ging nicht in Erfüllung. Das Gegenüberkommen, um ihr Zeit zu geben, sich in alles hineinzuwerfen, war nutzlos. Es mußte eine Entschiedenheit eintreten, es mußte sich anders fügen. In Mercedes war er vorübergegangen, trotzdem sie ihr Wohlgefallen so deutlich zur Schau getragen hatte. Und Sylvia, die er immer mehr liebte, trat um keinen Schritt aus ihrer Ferne heraus!

Da wurde Ignatio Lajo gemeldet. Er war auf einer Dienstreise vorbeigekommen und kam nur auf einige Augenblicke vorbei, um Serberts Worte zu begrüßen. Er wollte um so lieber einige unangelegene Worte mit ihnen wechseln, als am Tage vorher die Anhefte formell in den Besitz Serberts übergegangen, und nur Geschäftliches zur Sprache gekommen war.

Die Antrittsrede des Grafen Hertling im Reichstag.

Der neue Kanzler, Graf von Hertling, hielt seine Antrittsrede im Reichstag unter sehr günstigen Auspizien. Die glänzenden Erfolge unserer Heere auf dem südlichen und dem westlichen Kriegsschauplatz sowie der Zusammenbruch des russischen Staates, der jetzt zu einem Waffenstillstandsantrag geistert, dieses einst stärksten europäischen Feindes geführt hat, gaben seinen Worten einen wirkungsvollen Hintergrund. Die Rede selbst machte bei allen Parteien einen sehr guten Eindruck. Sie war staatsmännisch überaus klar, klar in ihrem Aufbau und überzeugend in ihren Folgerungen, dabei fehlten ihr nicht die nötige innere Kraft und Wärme. Die Ausführungen der Parteiführer, die nach dem Grafen Hertling das Wort ergriffen, bewegten sich fast alle mit nur geringen Abweichungen in denselben Bahnen. Selbst der Sprecher der Konstantinburger Gruppe den neuen Kanzler mit freundlichen Worten, während er gewissermaßen sich zurückhalten verhielt. Aus allen Reden aber rang deutlich der Wunsch nach dauernder Einhaltung des Waffenfriedens hervor. Möge jede Partei das ihrige dazu beitragen, daß dieser Wunsch, den das ganze deutsche Volk teilt, endlich in Erfüllung gehe!

Sitzungsbericht.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung am 3.15 Uhr. Am Bundesratspräsidenten Reichskanzler Dr. Graf Hertling, Graf Moeder, von Capelle, Freiherr von Stein, Dr. von Krause, Dr. Drehs, von Walden, von Freitenbach, Dr. Solf, Dr. Friedberg, Dr. von Gienhart-Moths, Dr. Schum, Dr. Schiffer, Waderjapp, Dr. Koenig, Graf von Preußenfeld von Kambüller.

Die Tribünen sind schon vor Beginn der Sitzung überfüllt. In der Hofloge befindet sich Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Das Andenken der seit der letzten Sitzung verstorbenen Abgeordneten wird durch Erheben von den Sitzen gelehrt.

Präsident Dr. Kaempf

gedenkt der großen Erfolge unserer Truppen auf den Inseln des Ägäischen Meeres und in Italien, sowie des ungeheuren Überflusses an der ganzen Westfront. (Beifall.) Hiermit erteilt das ganze Volk in der Heimat. Der Erfolg der 7 Kriegsanleihen beweist dies. Von dem bisherigen Reichskanzler Dr. Michaelis scheiden wir mit dem Ausdruck des Dankes für die hohen Eigenschaften, die er während seiner ganzen Laufbahn dem Vaterland gewidmet hat. (Beifall.) Möge die Tätigkeit des Grafen Hertling geeignet sein für das Vaterland.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein.

Erster Gegenstand der Beratung ist der Gesetzentwurf betr. Festlegung des Reichsstaats zum Reichsbankstatut für das Rechnungsjahr 1917 (Rechtsvorlage von 15 Milliarden M.).

Reichskanzler Graf Hertling:

Meine Herren! Durch das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers auf meinen Posten berufen, habe ich die Ehre, den Reichstag zu begrüßen. Wie Ihr Präsident schon gesagt hat, bin ich nicht fremd hier im Hause. Während zweier durch sechs Jahre getrennter Abschnitte bin ich im ganzen 30 Jahre Mitglied dieses Hauses.

Ich habe auf verschiedenen Gebieten mit Angehörigen aller Parteien zusammen gearbeitet. Wenn ich mich in fernabgelegener Zeit entschlossen habe, das schwere und verantwortungsvolle Amt des Reichskanzlers zu übernehmen, nachdem ich mir Bedenken ausgedenken hatte, die sich durch mein vorgeschrittenes Alter ergab, so leitete mich dabei die Ueberzeugung, die ungeludert an mich herangetretene Aufgabe nicht abzulehnen, da es Pflicht ist, dem Vaterlande jedes, auch das schwerste Opfer zu bringen. Aus dieser Bestimmung heraus bin ich dem an mich ergangenen Rufe des Kaisers gefolgt. In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Herren, um Ihre vertrauensvolle Mitarbeit.

Unsere Flandernfront

ist außer dem Verlust einiger Dörfer und Gehöfte völlig unerschüttert. Der Feind ist seinem Ziele, sich der flandrischen Küste zu bemächtigen, und in dem dortigen Stützpunkt für die U-Boote zu erobern, nicht näher gekommen.

Nach den verlustreichen Kämpfen in Flandern suchten die Engländer bei Cambrai eine neue Entscheidung. Die Anfangserfolge, die die Engländer erreicht haben, konnten von ihnen nicht weitergeführt werden.

Das ruhmreiche Vorgehen der verbündeten Armeen in Italien ist bis heute noch nicht zum Stehen gekommen.

Wenn man die Erfolge in Ziffern umrechnen würde, würden sie sich auf Milliarden beziffern. Die Beute zu bergen ist bisher noch gar nicht möglich gewesen. Der weitere Erfolg unserer Tsingosiege ist die wirksame Entlastung unserer Westfront.

In gleicher Weise machen sich diese Siege in Mazedonien fühlbar, denn der Feind scheint jetzt die geringen Erfolge, die er westlich des Adriatikers errungen hatte, freiwillig wieder aufgeben zu wollen.

Die Flotte hat die auf sie gesetzten Hoffnungen durchaus erfüllt.

So liefert der Blick auf die Kriegslage unserer Zuversicht und Siegesgewißheit neue Nahrung.

Der gleiche Dank wie unserm Volk in Waffen gebührt dem Volk in der Heimat. In regelmäßiger Folge hat das Reich bisher siebenmal an das deutsche Volk appelliert, um die Mittel zur Fortführung des Krieges bereitzustellen.

Nabezu 73 Milliarden sind in freiwilligen Zeichnungen aufgebracht worden. (Beifall.) Der zuletzt von dem Hohen Hause bewilligte Kredit nähert sich der Erschöpfung. Ich habe daher die Ehre, dem Hohen Hause einen Nachtragsetat zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Ich bitte den Reichstag durch die Zustimmung der neuen Vorlage wiederum zu erkennen zu geben, daß auch er zu jedem Opfer bereit ist, daß auch er bereit ist, alles zu tun, was das Vaterland verlangt, an Bereitstellung von Mitteln für die Fortführung des Krieges. Die Festlegung der Kredite, zu denen die Vollmacht mich ermächtigt, sei in der bisherigen Weise gegeben.

Dah der Krieg neue Aufgaben stellen, zu neuen Entscheidungen hinführen wird, das müssen wir beachten. Die Begriffe von Volk und Staat, von Nation und Vaterland, sind jetzt von jedem Einzelnen im Gesamtvolke in ihrem ganzen Wert unmittelbar erfaßt.

höchsten den Verwurf machen, daß sie keine guten Koloniatoren sind!

Wenn wir Einblick in unsere Verwaltung hätten, wenn wir Vertreter in das spanische Mutterland senden dürften, wenn der Kaiser nicht alles hier im Banne hielte, und — — Ignatio sprang erregt auf.

Auch Serbert hatte sich erhoben und ging auf Ignatio zu: „Ich dachte, Sie würden heute bei uns bleiben, zuerst jetzt die Prozeduren mit ansehen und dann den Wunsch bei uns einnehmen. Meine Frau redet darauf — ich denke, sie wird gleich kommen und es Ihnen bestätigen.“

Im selben Augenblick trat Sylvia ein. Als sie in ihrem Zimmer beim Umkleiden war, hatte ihr Ignatio durch die Tür Ignatios Besuch gemeldet, und sie bewilligte, herunterzukommen, um in einem eigentümlichen Gefühl von Sorge eine längere Unterhaltung zwischen Ignatio und Serbert zu verhindern. Da Ignatio ihr wirklich ergeben war, ob er Serbert gegenüber bei seinen Beobachtungen am Empfangabend neulich schweigen würde?

Sie blinnte ihn mit unruhigen, forschenden Augen an, als er auf sie zueilte und sie durch Handkuss ehrerbietig begrüßte. Als Serbert seine letzten Worte wiederholte und auch Sylvia seine Einladung unterließ, erwiderte Ignatio mit einem Anflug von Bitterkeit: „Ich werde mich von meinem Wagen, der draußen wartet, so schnell wie möglich in mein stills Land hinausführen lassen, um nichts von dem Kaiser, von dem Rom, den er bei den Prozeduren veranstaltet, zu sehen! — Glauben Sie mir, — Frau Beermann, daß es mich mit Bitterkeit erfüllt, wenn ich die kostbaren Gewänder und Edelsteine sehen muß und dabei an die Armut der Eingeborenen denke, denen ihr bißchen Gold und Gut wegprojiziert wird. Deswegen entschuldigen Sie mich für heute und schenken Sie mir die Gewißheit, daß ich Sie beide halt in meinem Landhaus als Gäste bei mir sehe.“ — „Ich höre unten schon meinen Wagen vorfahren — leben Sie wohl! Ich werde morgen früh noch einmal herkommen, denn wir sind ja heute mit unserer geschäftlichen Besprechung nicht fertig geworden. Ich denke, daß schon in acht Tagen der neue Herr eintreffen wird, der bisher in einer Apotheke in Tokio arbeitete. Sie müssen doch noch eine tüchtige Hilfe neben sich haben. Herr Kräftepaar hat genug mit der Leitung des Dragenlagers zu tun.“ (Fortsetzung folgt.)

Er weiß, daß der Staat, unter dessen Schutz er bisher seiner Beschäftigung nachging, sein eigenes Eigentum, seine Sade, sein Bestehen ist. (Bravo). Hier gilt es, das Richtige zu erkennen und das Erkante mit fester Hand durchzuführen. Es gilt, sich nicht von Schlagworten blenden zu lassen, und die Einrichtungen fremder Nationen nicht kläglich nachzuahmen. Es gilt das zu tun, was den realen Bedürfnissen unseres Volkes, was dem deutschen Geist und deutscher Eigenart entspricht. (Bravo)

An der Grundlage unserer Reichsverfassung kann und darf nichts geändert werden.

Wenn das bei festem Fundament sich bewegende politische Leben neue Aufgaben erhält, wenn sich neue Bedürfnisse herausstellen sollten, neue Begriffe, im Rahmen unserer Reichsverfassung, so wird die Reichsleitung Wünschen und Anregungen die ihr aus diesem hohen Hause zukommen, jederzeit, dessen bin ich gewiß, geneigtes Ohr leihen und sie sachgemäßer Prüfung unterwerfen.

Es wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, der die Beschränkungen der Koalitionsfreiheit, die sich aus dem Par. 153 der Reichsverordnung ergeben, beseitigt. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum).

Auch dieser Gesetzentwurf wird dem Reichstage in seiner nächsten Tagung zugehen. Daß auch die Regierungen der Bundesstaaten die gleiche Auffassung teilen, ist sicher.

Wir alle wissen, in welcher großzügigen Weise in dem mächtigsten deutschen Bundesstaat von der höchsten Stelle die Initiative zu einer weitgehenden Reform ergriffen worden ist.

Ich habe jetzt hier über diesen Gegenstand nichts weiter zu sagen.

Was die Zensur betrifft, so bin ich gern bereit, der freien Meinungsäußerung zu ihrem Rechte zu verhelfen, soweit vaterländische Interessen nicht im Wege stehen. Ramentlich im Vorbot der Wahlen soll eine Milderung eintreten und so soll ein engeres Verhältnis zwischen den Herausgebern und den Zensurbehörden Platz greifen.

Ferner möchte ich aber auch eine dringende Bitte an Sie richten, lassen Sie ihre Meinungsverschiedenheiten zurücktreten.

Zum Austrage von Parteiengegensätzen ist nach dem Kriege Zeit genug.

(Zustimmung.) Jetzt gilt es, zusammenzusehen, bis der Sieg errungen ist. Galt es durch in ihrer einheitlichen Geschlossenheit, daß es in Deutschland nur einen Gedanken gibt, der alle Herzen erfüllt, den Gedanken an das Vaterland, daß wir nur von dem einen Willen befeuert sind, durchzuhalten bis zum Ende.

Nun bin ich in der Lage, etwas Neues mitzuteilen.

Die russische Regierung hat gestern von Jaroslaw Celo aus einem vom Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Trozki und vom Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates Lenin unterzeichnetes Funkentelegramm an die Regierungen und die Völker der kriegführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem neuen nahen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzutreten, um dadurch einen allgemeinen Frieden anzubahnen. (Stürmischer Beifall).

Ich sehe nicht an zu erklären, daß ich in dem bisher ja schon bekanntgewordenen Vorschlag der russischen Regierung dis- kutable Grundlagen für die Aufnahme von Friedens- verhandlungen erblicke und daß ich bereit bin, in solche ein- zutreten, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet. (Lebhafter wiederholter Beifall).

Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen eine feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden. (Beifall).

Mit aufrichtiger Teilnahme verfolgen wir die Entwicklung der schweren Krise des russischen Volkes und wünschen, daß es möglichst bald zu ruhigen und geordneten Ver- hältnissen kommen möge.

Was die Zukunft von Polen, Rumänien und Livland angeht, so können wir sie dem Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker überlassen, daß sie sich selbst diejenige Staatsgewalt geben werden, die ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht. Uebrigens sind alle diese Dinge noch in der Schwebe. Nachrichten, die vor einiger Zeit durch die Presse gegangen sind, als ob über alle Punkte schon feste Abmachungen getroffen wären, eilen den Tatsachen weit vor- aus. (Hört, Hört!)

Anders ist die Lage gegenüber Italien, Frankreich und England.

Seit wir und unsere Verbündeten uns auf den Boden der Rahnnot gestellt haben, ist natürlich das tödliche Gerde, als ob der deutsche Militarismus an der Verlängerung des Krieges schuld wäre, ein Ende bereitet worden. Umgekehrt hat sich herausgestellt, wo der Herd des Militarismus zu suchen ist.

In seiner letzten Rede hat Sonnino den Gedanken einer allgemeinen Abrüstung vollkommen abgelehnt. Der Grund dafür ist leicht zu finden. Er meint, man könne die stehende Heere nicht entbehren wegen der Mächtigkeit innerer Gefahren.

Clemenceau ist in seinem Chynismus soweit gegangen, von der künftigen Völkergemeinschaft, die an die Stelle der Waffengewalt treten soll, ausdrücklich Deutschland und Oester- reich-Ungarn auszuschließen.

Lloyd Georges Kriegsziel ist klar, es ist die Ver- nichtung des deutschen Handels, der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis dieses Ziel erreicht sei.

Unser Ziel

ist vom ersten Tage an die Verteidigung des Vater- landes gewesen, die Sicherung seiner Größe, die Freiheit und Unabhängigkeit seiner wirtschaftlichen Entwicklung.

Darum konnten wir den Friedensappell des Papstes begrüßen. Auch heute noch befeuert uns der gleiche Geist, der die Antwort an den Papst diktierte. Aber diese Antwort auf die Rahnnot darf von den Entente Mächten nicht als Frei- brief angesehen werden, den freventlichen Krieg ins Unge- messene fortsetzen. (Stürmischer Beifall).

Die Verantwortung für die Fortsetzung des Mordens und für die Perfidie der Kulturwerte trifft allein die Mächte der Entente. Möge sich das insbesondere Herr Sonnino, mögen sich das die übrigen italienischen Machthaber gelast sein lassen, die dadurch, daß sie die Friedenshand des Papstes nicht ergriffen haben, den furchtbaren Zusammenbruch Italiens verschuldet haben. Mögen sich das die Völker Italiens und Frankreichs zur Warnung dienen lassen. (Lebhafter Zustimmung).

Der Reichskanzler schloß mit den Worten: Für uns kann die Parole nur lauten: Abwarten, Aushalten, Durch- halten! Wir vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache. Wir vertrauen auf unsere großen Seerführer, deren Namen, wo sie genannt werden, einen Sturm der Begeisterung entfachen. Wir vertrauen auf unsere Kämpfer zu Lande, zu Wasser und in der Luft, auf unsere tapfere Schutztruppe in Ostafrika (lebhafter Beifall) und wir vertrauen auf den Geist und die sittliche Kraft unseres Volkes in der Heimat. Meer und Heimat in einträch- tigem Zusammenstehen werden den Sieg erringen. Dazu wollen

auch Sie meine Herzen zu Ihrem Teile beitragen, und darum bitte ich Sie nochmals um Ihre vertrauensvolle Mit- arbeit. (Lebhafter wiederholter Beifall und Gänbelatzen).

Abg. Trimborn (Str.):

Dem neuen Reichskanzler stehen als Vertreter im Reiche und in Kreisen zwei hervorragende Führer parlamentarischer Parteien zur Seite. Diese Ehrennennungen liegen im Rahmen der auch von uns ge- wünschten engeren Führungsnahme zwischen Regierung und Volk. Dem, was der Reichskanzler über seine nächsten Ziele mitgeteilt hat, stimmen wir reiflich zu. Wir lehnen eine Vergewaltigungs- und Eroberungsfrieden, aber auch einen Verzichtsfrie- den ab. Die heutigen Ausführungen des Reichskanzlers über unser Verhältnis zu Rußland haben unseren vollen und freudigen Beifall. Unsere Stellung zur Reform ergibt sich aus den früheren wiederholten Erklärungen der Zentrumspartei. Wir er- warten hinsichtlich der Reformvorlage, daß die preussische Regie- rung alles daran setzen wird zur Erlösung einer feierlichen förm- lichen Zusage und zur freizeitlichen Schlichtung des preussischen Königs- rechts im Einvernehmen mit den gesetzgebenden Körperschaften. Eine tun- liche Beseitigung der politischen Zensur und eine un- partielle Handhabung des Vereins- und Versammlungs- rechts ist von uns stets verlangt worden. Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß die Regierung ihren absehenden Standpunkt gegen- über der Zulassung von Gewerkschaftsbeamten zu Arbeitervertretern auspricht. Für eine Reform des Koalitionsrechtes im Rahmen der Gewerbeordnung sind wir seit Jahren eingetreten. Ein- stimmig und rückhaltlos bewilligen wir den weiteren Kredit von 15 Milliarden. Wir wissen das große Opfer, das der Reichs- kanzler durch Hebernahme des neuen Anleihen in dieser schweren Kriegs- zeit dem deutschen Volke gebracht hat, voll zu würdigen. Möge es ihm vergönnt sein, dem Vaterlande das kostbare Gut eines gerechten, dauerhaften und ehrenvollen Friedens bald zu bringen.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Wir freuen uns über die Mitteilung des Reichskanzlers betr. das Friedensangebot der sozialistischen Regierung in Rußland. Auch ich spreche unseren Truppen herzlichen Dank aus. (Beifall). Wir müssen aber auch alles tun, um ihre Lage zu erleichtern und dem Kriege möglichst bald ein Ende zu machen. (Beifall bei den So- zialdemokraten). Der Parteikampf ist nicht unser Zweck. Wir unter- stützen auch andere Parteien und die Regierung, wenn sie tun, was wir für einen Fortschritt halten. Die neue Regierung betrach- tet wir als einen Fortschritt. Der erste Ratgeber des Reiches muß eine Politik treiben, die vom Volk verstanden wird. Die demokratischen Erziehungskräfte des letzten Regierungswechsels (Hört, Hört!) wollen wir weder vergähnen, noch verfeinern. Wir unterstützen die parlamentarische Regierung, aber wir gehen nicht mit ihr durch die Dürre und den Hunger. Der kommende Friede soll geschlossen werden von Volk zu Volk. (Sehr richtig!) Das deutsche Volk will weder die polnische Krone, noch neue Herzogtümer. Das neue Kaiserreich des Selbstbestimmungsrecht der Völker betont, dafür sind wir ihm dankbar. Die deutsche Arbeiterschaft begrüßt mit Freuden den ersten Schritt der russischen Regierung und er- wartet mit Sehnsucht den Tag, wo die Arbeiterschaft Frankreichs und Englands ihr auf derselben Linie begegnen werden. Machen Sie aber auch mit der Zensur, mit dem Belagerungs- stand, mit der politischen Verfolgung! Schaffen Sie Freiheit für die Presse, lassen Sie, daß die preussische Wahlreform bald Gesetz wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Fischel (S. Sp.):

Wir begrüßen den geforderten Kredit und bekunden damit aufs neue den unerlöschlichen Willen, alle Opfer zu bringen, um den Vernehmlichungen der Feinde zu brechen. Deutschlands Freiheit und Selbstständigkeit und die Unverletzlichkeit seines Gebietes muß gesichert sein. Wir freuen uns der Mitteilung des Reichskanzlers bezüglich des von Rußland eingegangenen Angebotes friedlicher An- näherung. Bezüglich des Wahlrechts für Preußen erwarten wir, daß die Regierung mit allem Nachdruck das Reformwerk betreiben wird und die Vorlage noch während des Krieges vorzubereiten, um des inneren Friedens willen. (Bravo!) Das veraltete Belagerungs- standgesetz muß verschwinden. Den heimkehrenden Kriegern wollen wir ein Haus bauen der Freiheit! (Beifall).

Abg. Stresemann (nat.-lib.):

Unsere außenpolitische Lage steht unter dem Eindruck der gewaltigen Siege in Italien und der neuen großen Um- wälzungen in Rußland. Wir gedenken mit außerordentlicher Dankbarkeit der Tätigkeit unserer Streitkräfte an dieser wie an allen Fronten.

Seit heute sind aus den Reihen des russischen Volkes der immer mehr erwachende Ruf nach Frieden. Heute ist das offizielle Angebot eines Waffenstillstandes oder Fried- dens von der russischen Regierung an uns gelangt. Unsere Stellung ist durch die bisherige deutsche Politik gegeben, nicht im Sinne eines neuen Friedensangebotes an die Ge- meinschaft unserer Feinde von unserer Seite. Aber wenn Rußlands Regierung und Volk den Frieden wünschen, so können sie wissen, daß Deutschland in allen seinen Schichten der Wieder- herstellung der alten, gut nachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen zum russischen Volke beglückwünscht, zumal wir ohne das gegen das rus- sische Volk in diesen Krieg gezogen sind. In den Gedanken, den russischen Fremdvölkern unter Berücksichtigung ihrer kulturell und wirtschaftlich führenden Schichten die Freiheit ihrer eigenen künftigen Entwicklung zu geben, scheint die Grundlage einer Verständigung zu liegen.

Mit besonderer Genugtuung begrüßen wir das Wort des Reichskanzlers, daß unsere Feinde aus unserem Verhalten keinen Freibrief zur Fortsetzung des Krieges entnehmen dürfen, daß sie die Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen haben werden.

Die weltpolitische Lage, die uns vor große Entscheidungen stellen kann, mahnt uns zum Vorgesetzten im Innern. Unter diesem Gesichtspunkt ist meine Fraktion mit dem vom Kaiser aufgestellten innerpolitischen Programm einver- standen. Wir lehnen eine Aufhebung des Belagerungs- standes ab und halten die völlige Aufhebung der Zensur für unmöglich, während die Zensur aber auf das Mindestmaß staatlicher Notwendigkeiten beschränkt. Wir begrüßen die Schaf- fung von Arbeitskammern und hoffen, daß sie ein Instrument des sozialen Friedens sein werden. Die Beseiti- gung der im Par. 173 der Gewerbeordnung liegenden Genug- tunung der Koalitionsfreiheit werden wir unter Be- rücksichtigung des Umstandes zustimmen, daß die gleichmäßig geltenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches gegen Nötigung und Erpressung genügende Sanctionen bieten, verwerflichem Ter- rorismus auch fernerhin entgegenzutreten.

Die Gesamtlage nach außen und innen erfordert ein engeres, vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen der Regierung und den Volksvertretern. Wir sind überzeugt, daß die Monarchie ihre starke Stellung, in der wir sie unbedingt erhalten wissen wollen, nur gewinnen kann, wenn das Band zwischen Regierung und Volksvertretung möglichst eng ge- schlossen wird und die Parteien zu vaterländischer Mi- tarbeit innerhalb der Regierung herangezogen werden. Wir stehen, wenn nicht alles künftighin im Endkampf des gewaltigsten Völk- erkriegs, in dem Deutschland je um sein Dasein, seine Entwic- lungsfreiheit und seine Größe gerungen hat. Wenn jemals, so ist jetzt fest ete Geschlossenheit der inneren Front das Gebot der Stunde.

Abg. Graf Westarp (kons.):

Für die Person des jetzigen Reichskanzlers haben wir vollste Sym- pathie. Einpruch aber müssen wir erheben gegen die Vorgänge, die zur Entlassung des Reichskanzlers Dr. Michaelis und des Herrn Dr. Helfferich führten. Der neue Reichskanzler von Bajer ist dem jetzigen Reichskanzler abgerungen worden (Unruhe) und soll die Anschauungen der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei in der Regierung zum Aus- druck bringen. Dem neuen Reichskanzler gegenüber werden wir stets sachliche Politik treiben. Wir bedauern, daß die innerpolitischen Er-

zungenheiten der letzten Zeit, wenn auch nur formell, mit der Be- willigung der Kredite in Bezug gebracht worden sind. Die Friedens- resolution halten wir auch heute noch für einen Fehler. Eine abermalige Vereinfachung der Verfassung ist jetzt weder möglich noch zweckmäßig. Das Volk verlangt eine andere Sprache an der Front und daheim. (Lachen und Beifall). Die Vorgänge in Ruß- land betrachten wir von dem Gesichtspunkte aus, welche Vorteile für Deutschland sich daraus ergeben. (Sehr richtig!) Wir müssen dafür sorgen, daß Oppression nicht wieder überfallen werden kann. Unseren Herzen drängen wollen wir nicht mit Worten, sondern durch die Tat denken. (Beifall).

Abg. Frhr. v. Camp (D. Fr.):

Deutschland ist völlig unschuldig in diesen Krieg hineingezogen worden. Wie kann man da noch von einem Verzichtsfrieden sprechen? (Brufe bei den Sozialdemokraten.) Die U-Boote führen uns auch gegen England zum Siege.

Abg. Haase (L. Soz.):

In Rußland hat der linke Flügel der Sozialisten die Regierung übernommen. Das ist ein Akt von welthistorischer Be- deutung. Der Jurismus ist von der Arbeiterklasse gestürzt worden, nicht durch die deutsche Waffengewalt. Wir begrüßen es, daß das russische Angebot als diskutabile Grundlage für Verhandlungen ange- sehen wird. Wir wollen keinen Sonderfrieden, sondern einen allgemeinen Frieden. Mit der Wahlrechtsreform mocht man einen Schritt vorwärts und zwei Schritte zurück. Der Burg- friede bedeutet nichts als Mißwirtschaft.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Die Rede des Abg. Haase hat nicht den Frieden gebietet. Viele seiner Ausführungen waren unrichtig. Wenn der Reichskanzler sich auf den Boden der Friedensresolution stellt und von dem Selbst- bestimmungsrecht der Völker spricht, so ist das für Herrn Haase nicht, das meine, wenn jemand selbst ehrliche Politik treibt, so muß er sie auch anderen zutrauen.

Abg. Haase (L. Soz.):

Nicht wir schaden dem Frieden, sondern die Politik, die Sie, Herr Scheidemann, verfolgen.

Damit schließt die zweite Lesung. Die Vorlage wird in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Samstag 12 Uhr.

Interpellation über den Mittelstand, dritte Lesung der Kredit- vorlage. — Schluß nach 7 Uhr.

Das Programm des Reichstags.

Berlin, 21. Nov. Der Aeltestenausschuß des Reichstags hielt am Donnerstag Mittag vor der Vollversammlung eine Sitzung ab, um die Geschäftslage der nächsten Tage zu besprechen. Man einigte sich dahin, daß, wie bereits bekannt ist, der Freitag sittingsfrei bleiben soll, um dem Hauptauschuß Zeit für seine Arbeiten zu geben. Am Samstag soll die Kreditvorlage zur dritten Lesung gestellt werden. Dann wird der Reichstag bis nach Neujahr vertagt. Ob in der Zwischenzeit der Hauptauschuß auf- merkenswerte und wichtige politische Fragen erörtern wird, wurde noch nicht entschieden. Beiläufig soll am Samstag der Aeltesten- auschuß noch einmal zusammenkommen, um sich über Sitzungen des Hauptauschusses in der nächsten Woche nach Vertagung der Vollversammlung schlüssig zu werden.

Rußland.

Die Wahlen.

St. Petersburg, 20. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Der Wahl- felddag zur verfassunggebenden Versammlung vollzieht sich ohne große Bewegung, bei wenigen Versammlungen und geringer Presseaktivität. In vielen Städten wie Khabarovsk, Kaluga, Penza usw. verliefen die Wahlen unter normalen Um- ständen.

Kalebins Niederlage.

St. Petersburg, 20. Nov. In französischen Blättern wird einer Gauger Meldung der „Kälischen Rundschau“ zufolge berichtet, daß Kalebin selbst zugegeben hätte, daß seine Truppen nach einem mehrstägigen Gefecht Klei- räumen mußten und der ukrainische Volksrat sich sofort der militärischen wie der politischen Gewalt über die Provinz be- mächtigen konnte.

Die Beschlagnahme der Staatsgelder.

St. Petersburg, 20. Nov. In Harabanda traf die Nachricht ein, daß die Volkswirtschaft in Moskau bei der Zweiteilung der Staatsbank den Goldbestand von 680 Millionen be- schlagnahmt und den Direktor verhaftet haben.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

St. Petersburg, 20. Nov. Die Wosler „Nationalzeitung“ mel- det laut „D. T.“ noch einer Sabotagemeldung aus Petersburg: Ein Appell Trozki's an das Zentralkomitee des Sowjet be- stätigt die den Soldaten gegebene Erlaubnis, mit den Feinde in Verhandlungen einzutreten. Der neue Oberbefehlshaber Kurland ist an der Front eingetroffen und wird sofort die Angelegenheit des Waffenstillstandes durch- führen.

Die Vermittlung der Schweiz.

Bern, 20. Nov. (Schweizerische Doveschen-Agentur.) Der Bundesrat teilt mit: Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten der maximalistischen Regierung in Petersburg Trozki überreichte den Vertretern der sechs neutralen europä- ischen Staaten in Petersburg eine Note, wodurch er Kenntnis von den Vorschlägen gibt, die den Waffenstillstandes gemacht wurden. In der Note verlangt Trozki die amtliche Heber- mittlung der Vorschläge an die Regierungen der Zentralmächte. Der schweizerische Gesandte in Peter- burg bestätigte nach Verständigung mit den übrigen dortigen neutralen Gesandten Trozki den Empfang der Note. Der Bun- desrat nahm heute von diesen Mitteilungen Kenntnis und be- schloß, bei seiner Gesandtschaft noch genauere Erkundigungen einzuziehen und Mitteilung und Vorschläge zu verlangen, die den Vorschlägen der Alliierten in Petersburg gemacht worden sind. Demgemäß behielt sich der Bundesrat seine Entsch- edung vor. Die Schweiz vertritt keine fremden Interessen in Rußland und ist von Rußland nie um die Vertretung seiner Interessen in den kriegführenden Ländern angegangen worden.

Die Rache der Alliierten.

St. Petersburg, 20. Nov. In London wird, einer Amsterdamer Meldung der „Woslichen Zeitung“ zufolge, ein diplomatisches Komitee zur Befämpfung der jetzigen russischen Regierung begründet. Die Entente läßt keine Ruffen mehr aus England nach Rußland abweisen. Die englische Regierung interniert Zivilisten und russische Soldaten, die Eng- land verlassen wollen. Frankreich hat 1400 russische Sol- daten interniert.

Das unabhängige Vessarabien.

Berlin, 20. Nov. Aus Kopenhagen wird dem „Welt- totalanz“ mitgeteilt, Pariser Telegramme aus Petersburg mel- den, daß ebenso wie die Ukraine und der Kaukasus auch Vessarabien sich unabhängig erklärt habe. Die Ukraine beschloß, ihre Truppen von der Front zurückzuziehen.

Badischer Landtag.

Die Anträge der Nationalliberalen Fraktion.

B.N.O. Karlsruhe, 29. Nov.

Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer hat eine Reihe von bedeutungsvollen Anträgen eingereicht. So beantragt sie den Landständischen Ausschuss, der sich bis jetzt nur mit der Prüfung einiger Rechnungen zu befassen hat, zu einem parlamentarischen Ausschuss auszubauen, der in der landtagsfreien Zeit die Verbindung zwischen der Volksvertretung und der Regierung herstellen soll.

Ein weiterer Antrag bezweckt eine andere Zusammenlegung der Ersten Kammer, in der neu eintreten sollen der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats und ein Mitglied des katholischen Domkapitels, die Oberbürgermeister von Karlsruhe und Mannheim, ein weiterer Bürgermeister einer mittleren Stadt und ein Bürgermeister einer Landgemeinde, zwei weitere Vertreter der Industrie und einer des Kleinhandels, je ein weiterer Vertreter des Handwerks und der Kreisverbände, drei Arbeitervertreter und die Präsidenten der Oberrechnungskammer, des Verwaltungsgerichtshofes und des Oberlandesgerichtes. Die daraus sich ergebende Vermehrung der Zahlen der Abgeordneten soll zum Teil ausgeglichen werden durch Verminderung der Zahl der Vertreter des Standesherlichen und gmundherrlichen Adels, sowie der vom Großherzog zu ernennenden Mitglieder.

Ein Antrag fordert eine Umarbeitung der Gemeinde- und Städteordnung in der unter anderem eine Einschränkung der Staatsaufsicht über die Gemeinde, die Befreiung der Klassenwahl (unter Erteilung einer zweiten Stimme an die Wähler, die 10 und mehr Jahre in einer Gemeinde wohnen) gefordert wird, sowie eine Verstärkung der Stellung des Bürgerausschusses vor allem durch Ausbau der Kommissionen, eine geübene Stellung der Vorstände der technischen Ämter und Ausdehnung des Wahlrechtes auf die selbständigen Frauen.

Ein Antrag fordert die Übertragung des gesamten gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Fachschulwesens vom Ministerium des Innern an das Unterrichtsministerium, eine teilweise Durchführung des Gedankens der Einheitschule, den Aufbau der Lehrerbildungsanstalten auf die höheren Lehranstalten, Umwandlung der Vorlesungen in solche und Schaffung von Staatskollegien, die Errichtung von Lehrstühlen der Pädagogik und die Errichtung von Jugendheimen.

Ein weiterer Antrag verlangt einen Umbau der Kreisverfassung und Änderung des Wahlrechtes zu den Kreisverfassungen und Anweisung weiterer Aufgaben an diese, sowie die Schaffung von vier leistungsfähigen Kreisverbänden, denen weitgehende Arbeiten zugewiesen werden sollen.

Weitere Anträge fordern eine Erhöhung der Höhe der Gemeindegebührenordnung und die Beschaffung von Arbeitskräften (Kriegsgefangene für die für die Landwirtschaft nötigen Gewerbebetriebe). Vier Anträge beschäftigen sich mit der Teuerung aller Lebensbedürfnisse, dem Kampf gegen den Kriegsmüller, mit dem Petroleummangel und der Kohlennot.

Weitere Anträge und Anträge betreffen die Gewährung von Kriegserleichterungen an Beamte, Pensionäre und Beamtenwitwen, der Dienstfreie, und die Regelung der Verkaufspreise des Kleinhandels.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Anfrage über die Verwertung der Wasserkrafts des Oberrheins, die auf die Tatsache hinweist, daß auf Schweizer Seite eine überaus lebhafte Bewegung zur Schaffung weiterer Kraftwerke am Oberrhein eingeleitet hat. Es gilt also an dieser Stelle, die für den fünfjährigen Ausbau der badischen Industrie und der badischen Staatswirtschaft von der größten Bedeutung ist, die Augen offen zu halten.

Die Anträge und Interpellationen.

B.N.O. Karlsruhe, 29. Nov. 62 Anträge und 20 Interpellationen wurden in der heutigen ersten Sitzung des badischen Landtags von den Parteien eingereicht. Es liegen vor: das Zentrum 15 Anträge und 9 Interpellationen, die Nationalliberalen 12 Anträge und 4 Interpellationen, die Sozialdemokraten 10 Anträge und 2 Interpellationen, die Fortschrittliche Volkspartei 17 Anträge und 3 Interpellationen und die rechtsstehende Vereinigung 8 Anträge und 2 Interpellationen. In Rücksicht auf die hohe Bedeutung, welche den nationalliberalen Anträgen auf dem Gebiete der Verfassung, der Städte- und Gemeindeordnung, der Kreisverfassung usw. zukommt, wurde die Bildung eines Verfassungsausschusses durch das Mitglied der Zentrumspartei, Abg. Kopf, in Anregung gebracht.

Karlsruhe, 29. Nov. Der Staatshaushaltsaus- schuss (Budgetkommission) hielt heute nachmittags eine Sitzung ab und wählte den Abg. Kehm (nat.-lib.) zum Vorsitzenden, Abg. Kopf (Zentr.) zum stellv. Vorsitzenden und Abg. Stodinger (Soz.) zum Schriftführer. Der Ausschuss für Justiz und Verwaltung tagte am gleichen Tag und wählte den Abg. Marum (Soz.) zum Vorsitzenden, Abg. Dr. Koch (nat.-lib.) zum stellv. Vorsitzenden und Abg. Wiedemann (Zentr.) zum Schriftführer.

Karlsruhe, 29. Nov. Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat sich konstituiert und zum ersten Vorsitzenden Abg. Muser, zum 2. Vorsitzenden Abg. Benedy und zum Schriftführer Abg. Odenwald gewählt. Die 103. dem Fraktion wählte zum Vorsitzenden Abg. Kolb, zum 2. Vorsitzenden Abg. Geiß und zu Schriftführern die Abg. Kahn und Stodinger.

Karlsruhe, 29. Nov. Die Budgetkommission hält am Dienstag, den 4. Dezember ihre erste Sitzung ab.

Militärdienstnachrichten.

Befördert:

- Sauter, Bismarckstr. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Feldart.
- 1. Aufgeb.;
- die Bismarckstr. Weisen (Mosbach) im Inf.-Regt. Nr. 40, 1. Aufgeb. (Heidelberg), Sauer (Mosbach) im Leib.-Gren.-Regt. Nr. 100, Schäfer (Donauwörth) in d. 8. Bion.-Bata. Nr. 14, zu 218. d. Regt. d. genannten Tr.-Teile, Treß (Karlsruhe) im Leib.-Gren.-Regt. Nr. 100, Duennet (Freiburg) im Gren.-Regt. Nr. 110, zu 218. d. Bataillon, 1. Aufgeb., Raier (Löffelberg), im Inf.-Regt. Nr. 188, zum Lt. dieses Regts.;
- zu Leutnants der Reserve: Böhrer (Freiburg), Bismarckstr., d. Inf., Dosa (Mosbach), Bismarckstr. im III./1. Garde-Fußart.-Regt., dieses Regts.;
- Souaine (Mosbach), Bismarckstr., zum Lt. d. Res. d. Feldart.;
- Schmidt (Friedrich), Bismarckstr. (Karlsruhe), zum Lt. d. Res. d. Bismarckstr.

Amthliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den ev. Pfarver Wilhelm Klemm in Schönbach, S. auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarver in Oberimpfen ernannt.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Eisenbahn-Inspektor Gustav Jäger in Karlsruhe nach Mannheim versetzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 30. November 1917.

— Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Eenz, des Ministers Dr. Freiherrn v. Bodman und des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo entgegen. Nachmittags halb 4 Uhr empfingen der Großherzog und die Großherzogin die Mitglieder der Zweiten Kammer der Landstände im Großh. Schloß.

— Teilnahme des Großherzogs an der Gründung des Bad. Baubundes. Wie wir hören, hat der Großherzog sein Erscheinen in der Vorbesprechung zur Gründung eines badischen Baubundes, die am nächsten Samstag, den 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Großen Rathssaal der Stadt Karlsruhe stattfinden, in Aussicht gestellt. Das Vorhaben des Ministeriums des Innern mit der Gründung einer großartigen Gesellschaft, welche der gemeinnützigen Bau- und Siedlungstätigkeit in Baden dienen soll, wird allseitig begrüßt. Auch die Beteiligung mit Kapital findet bei den verschiedensten Organisationen und Privaten lebhaften Nachfolge. Besonderen Anklang findet es, daß der Baubund an der Verwirklichung des Kriegerheimstätten-gedankens mitarbeiten will und sich mit der Beschaffung preiswerter Wohnungseinrichtungen befaßt wird.

— Fürsichtige Spende. Der Kriegsblindenfürsorge in Baden ist von der Großherzogin Luise ein Beitrag von 5000 M. gespendet worden.

— Jugendweh. Im Hinblick auf die körperliche Ausbildung der Schüler der Oberklassen der höheren Lehranstalten hat das Unterrichtsministerium in einem Erlosch die Weiter dieser Lehranstalten darauf aufmerksam gemacht, Sorge zu tragen, daß die über 15 Jahre alten Schüler womöglich vollständig den örtlichen Jugendwehorganisationen beitreten.

— Erhöhung der Gebüh- rten. Vom 1. Dezember ab werden bei den badischen Gebüh- und Eprehabilitationsstellen die Gebühren erhöht und zwar betragen die Zustellgebühren für Eprehabilitationsstellen bis zu 6 Kilogramm 15 bis 20 S., und steigen bei den folgenden Gewichtsklassen um je 5 S. Die Erhöhungen der Gebüh- rten betragen 50 v. S.

— Großh. Hoftheater. Bei der Morgenveranstal- tung am Sonntag, den 2. Dezember, in der Wandelhalle des 1. Rang, die dem Dichter der Aufführung in der kommenden Woche, Arno Nadel, gewidmet ist, wird Dr. Hof Koen- neke einen einführenden Vortrag halten. Darauf werden die Hauptdarsteller des „Adam“, Frau Ermarth, Herr Wombach und Herrner aus Werfen Arno Nadel's lesen. Die Veranstaltung beginnt 1/2 12 Uhr vormittags. Der Eintritt für Karteninhaber der Vorstellung ist frei. Für alle andern beträgt der Eintritt 1 M.

— Stadt. Konzerthaus. Am Sonntag, den 2. Dezember gelangt in Konzerthaus zum erstenmal das Lustspiel „Ma- tthias Gollinger“ von Oscar Blumenthal und Max Bernstein zur Aufführung. Das vollständig abholene Stück stellt in lebenswüchsig ironisierender Weise ein süddeutsch-bürgerliches und berlinisch-modernes Milieu einander gegenüber und findet schließlich eine befriedigende Lösung der sich ergebenden, im Grunde nicht bedrohlichen Konflikte. Der Gast in der Titelrolle, Herr Max Hofbauer von Mühlheim, ist hier zuletzt von seinen Vorträgen im kaufmännischen Verein wohl bekannt.

— Unfall. Gestern mittag stieß ein Fuhrmann aus Rosenthalhofen im Hofe eines Hauses der Fähringstraße aus, frach das linke Bein und mußte mit dem Krankenwagen in das Krankenhaus verbracht werden.

— Selbstmordversuch. Gestern abend versuchte die Ehefrau eines Maschinenbauers in ihrer in der Steinstraße gelegenen Wohnung sich durch Einsetzen des Halses in die Herdöffnung zu vergiften. Sie wurde in kerkurlossem Zustande mit dem Sanitätsauto nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

Einschränkung des Wirtschafts- u. Geschäfts- Betriebs.

Solbamtlich wird mitgeteilt:

Zwecks Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungs- mitteln hat das Ministerium des Innern durch Verordnung vom 28. November 1917 die Zeit, während deren Wirtschaften, Vere- ins- und Geschäftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, und offene Verkaufsstellen geöffnet bleiben dürfen, eingeschränkt.

Nach der Verordnung müssen die Wirtschaften und die be- zeichneten Vereins- und Geschäftsräume von 10 Uhr abends (an Samstagen von 11 Uhr abends) bis 10 Uhr vormittags geschlossen bleiben. Ein früheres Öffnen einzelner Wirtschaften kann die Ortspolizeibehörde gestatten, soweit ein Bedürfnis hierfür vorliegt. Der Betrieb der Wirtschaften ist auf die unbedingt nötigen Räume zu beschränken; die übrigen Räume sind geschlossen zu halten. Die Verab- folgung von warmen Speisen in Wirtschaften nach 9 Uhr abends ist verboten; die Kommunalverbände sind be- fugt, die Verabfolgung warmer Speisen in Wirtschaften zeitlich weiter einzuschränken. Theater, Nichtspielhäuser, Räume, in denen Schauspieler stattfinden, sowie öffentliche Vergnü- gungsstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen.

Die offenen Verkaufsstellen müssen von 6 Uhr abends (an Samstagen von 8 Uhr abends) bis 9 Uhr vormittags sowie an den Sonntagen geschlossen bleiben. An den drei Sonntagen vor Weihnachten dürfen die offenen Verkaufsstel- len von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein. Sonntags die offenen Verkaufsstellen geschlossen sind, darf deren Beleuchtung nicht erfolgen. Eine halbe Stunde vor dem Öffnen der Verkaufsstellen dürfen jedoch in ihnen die vorbereiten- den Arbeiten für den Verkauf vorgenommen werden. Verkaufsstel- len, in denen der Verkauf von Lebensmitteln als Haupt- erwerbszweig betrieben wird, dürfen an Werktagen allgemein bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben und mit dem Verkauf vor 9 Uhr vormittags beginnen. Verkaufsstellen für Milchmilch dürfen auch an Sonntagen zu der von der Ortspolizeibehörde bestimmten Zeit offen gehalten werden. Unter die Vorschriften der Ver- ordnung fallen nicht die Apotheken. Für die Freizeid- und Bar- diegeschäfte bleiben die bisherigen Vorschriften auch dann maßgebend, wenn sie mit einer offenen Verkaufsstelle verbunden sind.

Die Kommunalverbände können einerseits, soweit ein Be- dürfnis hierfür besteht, zulassen, daß auch an den Montagen die offenen Verkaufsstellen bis 7 Uhr abends geöffnet sind, anderer- seits die Zeit, während deren die offenen Verkaufsstellen nach der Verordnung des Ministeriums geöffnet bleiben dürfen, weiter einschränken. Außerdem steht den landlichen Kommunalverbänden die Befugnis zu, für solche Gemeinden, in welchen sich der Hauptverkauf bisher an den Sonntagen vollzogen hat, zu gestatten, daß die offenen Verkaufsstellen an den Sonntagen nach Beendigung des Hauptgeschäftes während zwei Stunden ge- öffnet sind.

Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1917 in Kraft.

Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.

28. Nov.: Anna Magdalena, 8 J., v. Albert Gantert, Photograph; Wilhelmine Gaud, 79 J., Witwe von Leopold Gaud, Landwirt. — 29. Nov.: Margareta Dänninger, 64 J., Ehefrau von Maxim Dänninger, Schmieb; Katharina Müller, 58 J., Ehefrau von Gottlieb Müller, Tagelöhner.

Letzte Drahtberichte.

O Berlin, 30. Nov. Laut „Berl. Lokalan.“ meldet die „Neue Zürcher Ztg.“ aus Genä: Vier wurde die gesamte an Bord der beschlagnahmten deutschen Schiffe befindliche Wäsche requiriert, die für die Flüchtlinge Verwendung findet.

O London, 30. Nov. (Amthch.) Gestern wurde Prinz Albert an einem Darmgeschwür operiert. Sein Befinden ist den Umständen entsprechend befriedigend.

Pour le Mérite.

BB. Berlin, 29. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh dem österreichisch-ungarischen Generalobersten Porobio von Rejna und dem österreichisch-ungarischen Generalmajor Freiherrn von Waldstätten den Orden Pour le Mérite.

Milderung der englischen Zensur.

BB. Amsterdam, 29. Nov. Nach dem „Nieuwe Rotter- damischen Courant“ berichtet der englische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, die Regierung habe nach einer Bepredung mit den Führern der liberalen Parteien zu gestimmt, die Vorschriften über die Präventivzensur von Flugchriften über den Krieg aufzuheben. Die Verpflichtung, den Namen von Verleger und Verfasser auf der Flugchrift bekannt zu geben, bleibe jedoch bestehen.

Gesunkene Schiffe.

BB. Bern, 11. Nov. „Petit Parisien“ meldet aus Kauen: Das Frachtschiff „Moine“ versank am 20. November 10 km. vom Hafen entfernt. Das Schiff ging mit Mann und Maus unter. Ein einziger Matrose wurde gerettet.

BB. Bern, 29. Nov. „Gammle Tidne“ meldet aus Lon- don: der französische Dampfer „B. L. M. 3“ ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken.

Japan und die Unruhen in Charbin.

BB. Tokio, 30. Nov. (Kant.) Halbamtlich wird in Abrede gestellt, daß Japan Truppen nach Charbin schicken werde. Es werde vielleicht eine kleine Polizei-Gruppe hingschickt werden, aber vorläufig seien noch keine endgültigen Maßnahmen getroffen worden.

Bestimmungen zur Kanzlerrede.

In Graf Berlings gestriger Kanzlerrede schreibt die „Kölnische Zeitung“: Als der Reichskanzler sich dem Hause als alter Parla- mentarier vorstellte, da hatte er schnell zwischen sich und den Abgeord- neten eine Brücke der Verständigung geschlagen, die selbst die Konser- vativen wohl oder übel achten mußten.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Die Rede des Reichskanz- lers zeigte alle die Eigenschaften, deren man sich früher schon hatte bei ihm erfreuen können: Fluß und Schwung des Vortrags, Klarheit in der Gliederung und des Ausdrucks.

Die „Germania“ führt aus: Der neue Reichskanzler hat die Linie gefunden, auf der Regierung und Reichstag, zumindest die er- dringende Mehrheit desselben, zusammengehen und positiv zusammen- arbeiten können. Aus den mit gutem Geschick formulierten Fest- stellungen fühlte man heraus, daß der neue Bürgerfrieden nur zustande zu bringen gewesen ist, indem jeder Teil zu Konzessionen sich bereit finden ließ. Wir leben der Hoffnung, daß diese Opfer das Bewußt- seint mehr oder weniger abgenötigt, sondern aus freier Entscheidung in völliger Würdigung der Notwendigkeiten der Zeit gebracht sind.

Das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß den ge- schehen Appell an die Parteien, Meinungsverschiedenheiten möglichst zu- rücktreten zu lassen, auch die Reingänger des Grafen Hertling an den Reichstag vergeblich gerichtet haben. Aber es ist sehr möglich, schreibt das Blatt, daß der neue Reichskanzler das, was die anderen mit allen Reichsdrangformeln nicht durchsetzen konnten, erreichen wird.

In der „Post“ heißt es: Statt einer politischen Rede konnte sich der Reichskanzler im Reichstag einer politischen Handlung unterziehen. Das Angebot der Petersburger Wochenschrift, bis zu einem neuen Ver- einbarungen über einen Waffenstillstand zu beginnen und so den Weg zum Frieden zu ebnen, gab Gelegenheit, geradezu eine poli- tische Begegnung des deutschen Reichstages zu Russland fest zu setzen. Der Kernpunkt der Kanzlerrede betraf die grundsätzliche Möglichkeit baldiger Verhandlungen zwischen den beiden Reichen, deren wirtschaftliche Bedingungen ohnehin auf eine Gemein- schaftsboden hinstritten.

Ob der stürmische Jubel, schreibt der „Berliner Lokal- anzeiger“, mit dem der Reichstag die Mitteilung über das russische Friedensangebot begrüßt, berechtigt war, ob nicht vielleicht erneut bittere Enttäuschung folgen wird, hängt davon ab, daß die Wochenschrift die Rede wirklich schon fest in der Hand haben und dann davon, ob ihr Friedenswille so stark ist, daß sie die unerschaffenen Bedingungen ihrer Bundesgenossen mit Ausnahmungen und japanischer Zwangsmittel beeinflussen, daß sie also den Mut haben, den Vertrag von Brest-Litovsk zu brechen und mit uns einen Sonderfrieden zu schließen.

Auch der „Vorwärts“ heißt, daß unter der Leitung des neuen Kanzlers Verständnis für die großen Gesichtspunkte um sich greift. Wir sind aber auch darauf gefaßt, daß die Politik, die Europa für ab- sehbare Zeit den Frieden und die Möglichkeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaus gewährt, auf Hindernisse stoßen wird und sind bereit, diese Hindernisse zu bekämpfen.

Die große Rohbewegung in England.

* Rotterdam, 29. Nov. Das englische Eisenbahn- personal, das mit aller Entschiedenheit auf einer beträcht- lichen Lohnerhöhung besteht, und einen vermittelnden Vorschlag, den Lohn um 5 % zu erhöhen, zurückwies, hielt in London eine Versammlung ab, zu der auch William Thomas erschien. Er unterbreitete weitere Vermittlungsvorschläge, und es gelang ihm, die Streikgefahr fürs erste zu beschwören. Die „Times“ ermahnt die Regierung, den immer steigenden Forde- rungen der Arbeiter und Beamten, die dazu führen, die Finanzkraft des englischen Volkes zu untergraben, kräftiger als bisher entgegenzutreten.

Eine neue Bottschaft Wilsons.

BB. Bern, 30. Nov. „Progres de Lyon“ meldet aus Washington: Präsident Wilson arbeitet eine neue Kriegs- bottschaft aus, die er am 4. Dezember dem Kongresse vor- legen wird. Die Bottschaft wird in ihrer Bedeutung derjenigen, die der Kriegserklärung an Deutschland folgte, nicht nachstehen.

Kleine Mitteilungen.

* Eintragsart, 29. Nov. Festnahme von flüchtenden Ge- fangenen und ihren Helferinnen. Der Polizeibericht meldet: Unter Mitwirkung des ursprünglich französischen Staatsange- hörigen Müller, Graveurs, Rosenbergtrothe, hat die Metzgerin und Reisende Wollie Kaufmann, Schillerstraße, den belgischen Kriegs- gefangenen Zehotte, mit dem sie an seinem Arbeitsplatz Taitingen (O.-A. Serresberg) ein Verhältnis angeknüpft hatte, zur Flucht verholfen. Müller und Zehotte sind festgenommen worden, als sie die Schweizer Grenze bei Melsingen überschritten wollten; die Kaufmann ist dem hiesigen Gericht zugeführt. Weiter hat die ge- diente Metallarbeiterin Anna Belger, Bahnhofstraße, beabsichtigt, mit dem französischen Kriegsgefangenen Amelot, zu dem sie auf eines hiesi- gen gemeinsamen Arbeitstelle in Beziehungen getreten war, in die Schweiz zu fliehen. Das Paar wird am 13. ds. von hier mit dem Eisenbahn in einem Abteil 2. Klasse ab, wobei der Franzose als Frau verkleidet war; beide sind in Freiburg i. S. festgenommen worden.

Schlosskirche Dienstag, den 4. Dezember
abends 8 Uhr
zugunsten des „Witwenrostes“ für die Kriegswitwen und Waisen

Orgel-Konzert

Carl Heyse

Organist der großen Museumskonzerte zu Frankfurt a. M.
z. Zt. Gefreiter im XIV. A.-K.

Mitwirkende:

Johanna Hillitzer, Sopran, Mannheim, **Paul Hindemith**,
Violine, Konzertmeister vom Frankfurter Opernhaus.
Werke aus dem 16.—18. Jahrhundert: Händl, Bach, Winterberger,
Debussy, R. Strauss, Reiner.

Eintrittskarten zu Mk. 2.—, 1.— u. 50 Pfg. **Fr. Doert** Kaiserstr.
1, d. Hofmusikalienhandlg. 1,9
u. am Konzerttag ab 7^{1/2} Uhr an der Abendkass der Schlosskirche.

Stadt. Sparkasse Karlsruhe.

Wir machen unsere Einleger darauf aufmerksam, daß die
Zinsen aus Sparanlagen für 1917 schon vom 1. Dezember
l. Js. ab ausbezahlt werden, jedoch nur, wenn vor
1. Jan. 1918 keine Beträge mehr abgehoben oder eingelegt werden.
Karlsruhe, den 15. November 1917. 2071.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die bisher im Pfandlokale Schwannstraße eingerichtete
Annahmestelle für getragene Kleidungs- und
Wäschestücke, sowie Schuhwaren,

wird von heute ab in das Verwaltungsgebäude der städtischen
Befehlsstelle, Kaiserstraße 91 („Goldener Ochsen“), verlegt.
Die Annahmestunden sind in dieser Stelle auf die Zeit von
9—12^{1/2} und von 2^{1/2}—6 Uhr festgesetzt.

Die Annahmestelle in der Douglasstraße 24, Seitenbau,
2. Stock, bleibt unverändert bestehen.
Karlsruhe, den 28. November 1917. 707

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Wichzählung.

Gemäß Bundesratsverordnung wird in den Tagen vom
1. Dezember an die Schatzverwaltung die auf 1. Dezember vor-
handenen Viehbestände feststellen.
Wer vor der Schatzverwaltung bis einschließlich 6. Dezember
nicht befragt sein sollte, ist verpflichtet, dies mündlich oder schrift-
lich am 7. Dezember zu melden (in den Worten bei den Ge-
meindeverordneten, für die übrigen Stadtteile bei dem Stadt-
Statistischen Amt, Jähringerstr. 98).

Wer seiner Anzeigepflicht nicht oder nicht vollständig nach-
kommt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld-
strafe bis zu 1000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Karlsruhe, den 28. November 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Kunststickereischule

Die anfangs Dezember übliche Schul- und Weihnachtsaus-
stellung in der Kunststickereischule des Frauenvereins unterbleibt
wegen Ersparnis von Heizungs- und Beleuchtungsmaterial in
diesem Winter — und wird dafür an Ostern 1918 eine Aus-
stellung stattfinden.

Neuheiten in seinen Arbeiten sind aber täglich von 10
bis 12 Uhr und von 1^{1/2}—1^{1/2} Uhr im Lokal der Schule zu sehen.
Der Vorstand. 2367

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar
sind, werden stets angekauft von dem

Stadt. Gartenamt Karlsruhe. 220

Großherzog. Hoftheater.

Freitag, den 30. November 1917, C 17 (gelbe Karten)

„Die Braut von Messina.“

Ein Trauerspiel mit Chören von Friedrich Schiller.

Beginn 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr

KRIEGSSPORTAUSSCHUSS KARLSRUHE.

Sonntag, den 2. Dezember 1917

A-Klasse.

Frankonia Karlsruhe I. — F. C. Mühlburg I.
Beierheimer Sportplatz.

Germania Durlach I. — I. F. C. Pforzheim I.
Germania-Sportplatz Durlach. 2014

V. f. B. Karlsruhe I. — K. F. V. I.
Sportplatz bei der Telegraphenkaserne.

Phoenix Karlsruhe I. — Germania Brötzingen I.
K. V.-Sportplatz bei der Telegraphenkaserne.

B-Klasse.

Südatern Karlsruhe I. — Konkordia Karlsruhe I.
Mühlburger Sportplatz.

Fabrik elektr. Maschinen u. Apparate

Dr. Max Levy

Elektro-Motoren

Fabrikationsbereich 0,01 bis 250 PS

Kurze Lieferzeiten für die meisten Größen

Berlin N. 65 Müllerstrasse 30.

Badischer Heimatdank.

Aufruf

an die Einwohner der Stadt Karlsruhe.

Im Kampfe für unser bedrohtes deutsches Vaterland haben tausende von
tapferen Söhnen des Badischen Landes ihr Leben geopfert, abertausende
kehren mit verstümmelten Gliedern oder schwerer Gesundheitschädigung
heim. Den bedürftigen Hinterbliebenen der toten Helden und den Kriegs-
beschädigten durch Rat und Tat ausreichende Hilfe jeder Art zu leisten, ist heilige
Pflicht der dankbaren Heimat.

Diese Dankspflicht in die Tat umzusetzen, hat sich der „Badische Heimatdank“
zur Aufgabe gesetzt.

Jedes badische Landeskind, jeder Bewohner unserer Stadt vor allem, wird
es sich zur Ehrenpflicht anrechnen, nach Maßgabe seiner Kräfte zur Erfüllung
dieser großen Aufgabe beizutragen.

Jedem ist es möglich, dem „Badischen Heimatdank“ als Mitglied beizu-
treten. Der Jahresbeitrag von Privatpersonen steht ganz im Ermessen der Mit-
glieder; auch Beiträge von 1.— Mark sind hochwillkommen.

Darum melde Euch alle zum Werk der Dankbarkeit für die gefallenen
und verstümmelten Helden, die Beschützer und Retter unseres Vaterlandes!

Beitrittserklärungen nehmen das Bürgermeisteramt (Rathaus, II. Stock,
Zimmer Nr. 75) und die Stadthauptkasse B (Rathaus, Erdgeschoss, Eingang
Hebel-Strasse, Zimmer Nr. 42) entgegen. Beiträge und einmalige Zuwendungen
bitten wir an die Stadthauptkasse B abzuliefern oder auf deren Postcheck-Konto
Karlsruhe Nr. 5343 zu überweisen. Auch können sie auf das Giro-Konto des
Ortsausschusses bei der städtischen Sparkasse Nr. 695 überwiesen werden.

Karlsruhe, den 12. November 1917.

Der Ortsausschuß Karlsruhe des Vereins „Badischer Heimatdank“:

Siegrist, Oberbürgermeister, Vorsitzender,

2148

Unselent, Hofferant (Vorsitzender d. Gewerbevereins);
Dr. Appel, Stadt- und Konferenz-Rat; von
Bach, Raboldsen, Privat; Bergmann, Kaufmann (Vert. der kaufm. Angestellten);
Rohlfeld, Geffl. Rat, Stadtpfarrer; Frau Minister Dr. Böhm;
Dewerth, Stadtrat; Dr. Dieb, Stadtrat;
Dr. Diller, Landgerichtsrat; Dürr, Stadtschulrat;
Frau Kaufmann Gies; Erb, Schiffseger (Vertreter des Gewerkschaftsartells);
Fischer, Hofprediger; Dr. Fuchs, Oberamtsrichter;
Freiher von Gleichenstein, Major; Dr. Gutsch, Medizinrat;
Goi, Verwalter (Vertreter der Krankenkassen);
Dr. Gorkmann, 2. Bürgermeister, stellvert. Vorsitzender;
Hermann, Stadtpfarrer; Dr. Kaiser, Geh. Medizinrat;
Dr. Kallenberg, Gewerbelehrer; Kambich, Schuhmachermeister (Vertreter der Tisch-
Dunkelchen Gewerbevereine); Kamm, Lina, Privat;
Käppler, Stadtrat; Frau Architekt Kirchenbauer;
Kocke, Geh. Kommerzienrat (Vorsitz. d. Handelskammer);
Frau Rechtsanwält Mattheis;

Frau Rautat Müßlich; Moninger, Kommerzienrat (Vorsitzender des Bezirks-
vereins Karlsruhe des Verbandes Süddeutscher
Industrieller); Müller, Verbandssekretär (Vertreter des Bad. Eisen-
bahner-Verbandes); Neubach, Stabsfeldwebel (Vertreter des Bad. Militärs-
vereins-Verbandes); Frau Professor Dr. Richter;
Salzer, Geh. Oberregierungsrat (Vertreter der Land-
wirtschaftskammer); Sauer, Geschäftsführer (Vertreter des Gewerkschafts-
artells); Schä, Hofbuchbindermeister (stellvert. Vorsitzender der
Handwerkerkammer); Frau Prälat Dr. Schmittner;
Schumann, Hausmeister (Vertreter des Bezirksvereins
Karlsruhe d. unteren Post- u. Telegraphenbeamten);
Schwall, Gauleiter des Bundes Baden des Verbandes der
deutschen Verkehrs-Personals; Dr. Seidenadel, Geh. Regierungsrat, Gr. Amtsvorstand;
Stemmer, Rektor der Handelshochschule;
Wagner, Bahnarbeiter (Vertreter des christl. Gewerks-
chaftsartells); Dr. Weill, Stadtrat;
Woff jr., Fabrikant (Vertreter der Handelskammer);
Frau Geh. Oberfinanzrat Zimmermann.

Salon- u. Wannenbäder im Friedrichsbad Kaiserstr. = 136 =

alle im 2. Stock gelegen — keine Bodenwärme
Gleichmäßig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet —
rasche Bedienung. 2393
Mittwoch und Samstag bis 10 Uhr abends.

Bekanntmachung.

Im Dunstbaugebiet des städtischen
Wassermehrs, Schlachthausstraße 17
(zwischen Kaserne und Eisenbahn),
befinden sich nachstehende herrenlose
Hunde:

1. Wolfshund, männlich.
2. Schnauzer,
3. Bulldogge, weißlich.
4. Borstehhund, männlich.

Dieselben werden, falls sie nicht inner-
halb 8 Tagen vom Eigentümer abgeholt
sind, getötet.
Karlsruhe, den 29. November 1917.
Stadt. Schlacht- und Vieh-
hofamt. 290

Photographische Apparate

und Bedarfsartikel, wie Platten
Filme, Papiere, Entwickler, Ton-
papier, Stativs, Rahmen, Schalen,
Lampen, Akkumulator, kann man sehr
vorteilhaft bei

J. Lösch, Photog.-Handlung
Kaiserstr. 35, Metzger des N. B. 2.

Die Stadt. Probenausstellung

Winterhaus

nimmt für die Bedürf-
tigen der Stadt dankbar
jede Gabe in Hausrat,
Männer-, Frauen- und
Kinder-Kleider, Wäsche,
Eisfeld etc. entgegen.

Heuser's Pfalzführer

das beste Führerwerk
durch den „Gottesgarten
der Rheinpfalz“ gerade
zur richtigen Zeit
wieder freigegeben!

(Die vom stv. Gen. Kdo.
II. A. K. als ausgezeichnet
befundenen Karten werden
nach dem Kriege frei nach-
geliefert; aber auch ohne
diese ist der Führer m. seinen
Weg- u. Markierungsbeschrei-
bungen das Werk über die
Pfalz, das jeder Ausflügler
haben muss.) 3087

Verlag Wilh. Marnet
Neustadt a. HdL.
Vorrätig
in allen Buchhandlungen.

Stadt. Badanstalt (Vierordtbad) KARLSRUHE.

Medizinische Bäder.
Fichtennadel-Salz (Rappena-
ner oder Stassfurter)
Mutterauge- u. Schwefel-
(Thi-pinol) Bäder. 100
Badzeit an den Werktagen
Heren u. Damen: 8—1 Uhr
vorm. und 3—8 Uhr nachm.
Samstags bis 9 Uhr. Son-
tags—12 Uhr.
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Städ. Arbeitsamt

Gesucht werden

**Mädchen für Privat
Mädchen für alles
Mädchen z. Anlernen**
sowie
Stundenfrauen
für häusliche Arbeiten
für sofort oder später

Städ. Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle
Jähringerstr. 100, III. Stock.

Gute Leipziger Pelze

in großer Auswahl
Extra billig! Nur
Karl-Friedrichstr. 6
1 Treppe
(neben Fa. Spiegel & Wels
Nähe Schloßplatz).
Keine teure Ladenmiete.
597 — K. Schorpp. 2187

Registriertassen

Totalabnehmer National gesucht.
Nummern und Preis ersehen unter
15002/III an die Geschäftsstelle 34. 31.

Für meine Leihanstalt suche ich
Flügel und Pianos
zu kaufen
und erbitte Angebote. 2183
Ludwig Schweisgut, Hoflieferant
Karlsruhe, Großenstrasse 2.